Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abend 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 54. Sonnabend, den 7. April. 1866

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 6. April. Der „Kölnischen Zeitung" ist von einer unserer Regierung befreundeten Seite ein Artikel zugegangen, in welchem dargethan wird, daß Preußen sich weigern muß, seine Streitigkeiten mit Oesterreich einem Bundesschiedsgericht zu unterwerfen. — Es wird darin gesagt, daß von der Mehrheit des Bundestags keine unparteiische Stellung gegen Preußen zu erwarten sei. Das ist ein schönes Compliment für die Deutschen Regierungen. Weil sie sich früher für den Augustenburger entschieden haben, sollen sie „bei der Streitfrage betheiligt und somit nicht unpartheiisch sein." Und steht denn Preußen nicht als Partei in dieser Sache da? Die Unparteilichkeit kann doch nur aus einer strengen gewissenhaften Prüfung der Sache hervorgehen, und es ist ein sonderbarer Vorwurf, daß man diese Rechtlichkeit den Deutschen Regierungen abspricht, während man sie für die eigene in Anspruch nimmt. Die offiziösen Blätter der Deutschen Regierungen könnten darauf sehr derb autworten. Dem Austrägal-Gericht soll sich Preußen nicht unterwerfen dürfen, weil der Streit zwischen ihm und Oesterreich uicht nach Rechtsquellen wie eine Justizsache, sondern nur nach politischen Gründen entschieden werden kann. Wohl, das ist richtig, aber giebt es denn für politische Verhältnisse kein rechtliches Tribunal? Will Preußen gleich Rußland das Europäische Völkerrecht aus der Liste der Wissenschaften streichen, die auf seinen Universitäten gelehrt werden dürfen? Es genügt nicht, wenn man für ein solches Verfahren die Behauptung aufstellt, die Existenz eines Staates darf uicht von dem Mehrheitsbeschluß eines Staatenbundes abhängig gemacht werden, man muß aus dem Staats- urd Völkerrecht beweisen, daß man Recht hat, wenn man audere Staaten befehdet. „Preußen als Europäische Macht," sagt der Artikel, „wird stets Fragen, welche so tief in seine Staats-Interessen eingreifen, der Bundesversammlung gegenüber als jura singulorum behandeln, über welche nur mit seiner Zustimmung eine Beschlußfassung stattfinden kann. In solchen Fällen, sagt Zöpfl in seinem Bundesrecht, ist „der Bund von einem Schisma bedroht." Nur in einem Bundesstaate würde v rmöge der vorhandenen höheren Staatsgewalt die politische Streitfrage einer Europäischen Bundesmacht mit den Mitgliedern durch einen Gerichtshof (Bundesgericht) mit wirksamem Erfolge entschieden werden können." Aus dieser Aeußerung würde sich die natürliche Folgerung ergeben, daß Deutschland zu einem Bundesstaat gemacht werden muß, um den Antagonismus der beiden Großstaaten aufzuheben. — In einem Bundesstaate übt die Nation, nicht die Sonderpolitik der Einzelnstaaten die Entscheidung, und eine solche Befehdung, wie sie jetzt zwischen Preußen und Oesterreich geübt wird, wäre unmöglich. Am Schluß des Artikels heißt es: Die Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich von 1850 wiederholen sich in der vorliegenden Streitfrage. Oesterreich will Preußen verhindern, daß es seine militärisch-politische Stellung im Norden Deutschlands verstärke. Dagegen soll wie damals der Bundestag dazu dienen, die militärischen Kräfte der Mittel- und Kleinstaaten, so weit es angeht, mit dem Oesterreichischen Heere gegen Preußen zu vereinigen. Das ist auch der Sinn der Oesterreichischen Circular-Depesche vom 16. vor. Monats, welche an die Deutschen Regierungen gerichtet worden ist." Diese Behauptung mag begründet sein, beweist aber nur, daß Preußen nur eine gleich einseitige Stellung zu den Bundesstaaten zu gewinnen vermag, wenn es Oesterreich mit dessen Waffen bekämpft. Nur der von beiden Großstaaten welcher die Deutsche Nation für sich zu gewinnen vermag, kann auf Suprematie Anspruch machen, und bis jetzt haben Beide nur das Ansehen von Prätendenten. — Aus dem Artikel der „Köln. Zeitung" geht deutlich hervor, daß Preußen keinen Anstand nehmen dürfte, das angedrohte Schisma im Bunde hervorzurufen. Daraus könnte sich sehr leicht die Folge ergeben, daß Prenßen allein bliebe und völlig isolirt in Deutschland dastände. Dabei würde sich indessen wohl sehr lebhaft fragen, ob eine solche Stellung den Interessen des Preußischen Staates entspricht. Unsere Volksvertretung könnte sich unmöglich damit einverstanden erklären.

— Der Justizrath Wagener, der bekannte Abgeordnete und Schöpfer der „Kreuzzeitung", ist zum Geh. Regierungs- und vortragenden Rath im Staatsministerium ernannt worden. Jetzt hat also Herr Wagener nicht mehr Ursache, über die Undankbarkeit des Ministeriums zu klagen, wie er häufig im Preuß. Volksverein gethan. Mit ihm ist den Kreuzzeitungsansichten der Weg in's Staatsministerium eröffnet, und es wird von Interesse sein, zu beobachten, wie weit diese dort Terrain gewinnen werden. Bis jetzt hat sich Graf Bismarck noch immer von der eigentlichen Feudalpartei zu unterscheiden gesucht. Künftig wird dieser Unterschied vielleicht wegfallen.

Ueber die amtliche Beschäftigung des Herrn Wagener wird folgendes berichtet: Die Stelle des Genannten ist die, von welcher es in den den Kammern zu Anfang dieses Jahres zugegangenen Erläuterungen zum Staatshaushalte hieß, daß, „wenn das Präsidium des Staatsministeriums die ihm zugewiesene centrale Aufgabe vollständig erfüllen und sich in einer fortdauernden Kenntnißnahme von der Gesammtverwaltung des Landes und Betheiligung an derselben erhalten will, es bei der Mannigfaltigkeit und Verschiedenartigkeit der zu erledigenden Arbeiten auch verschiedenartig befähigter und ausgebildeter Arbeitskräfte bedarf." Auch fehle es, nachdem das literarische Bureau von dem Präsidium des Staats-Ministeriums in das Ressort des Ministerium des Innern übergegangen ist, für das erstere an einem zu seiner unmittelbaren Verfügung stehenden Organe, „um die auf dem Gebiete der Tagespresse stattfindenden Vorgänge zu beobachten und über dieselben Bericht zu erstatten. Ein solches Organ ist aber für das Präsidium des Staats-Ministeriums um so unentbehrlicher, als zu demselben auch die Curatel des Staats-Anzeigers gehört, für welche ein publicistisch gebildeter Beamter erforderlich ist." Für diese Arbeiten wurde bisher ein Hilfsarbeiter benutzt und es ist jetzt eine dauernde Rathsstelle mit einem Jahrgehalte von 2200 Thlrn. geschaffen, deren Dotirung aus den vorhandenen etatsmäßigen Mitteln bewirkt werden sollte.

— Aus der „Kreuzzeitung" erfahren wir, daß von verschiedenen Seiten Anstrengungen gemacht werden, um den Rücktritt des Grafen Bismarck zu erwirken. Sie widmet der Angelegenheit einen besondern Leitartikel und tritt selbstverständlich mit großem Eifer für Herrn v. Bismarck ein, da kein preußischer Minister, wer es auch sei, in den Elbherzogthümern eine andere Politik treiben könne und dürfe(?), als diejenige, welche

---

— **Der Vorbericht der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses,** welcher bald nach Schluß des Landtages in der „Rhein. Ztg." erschien, gab bekanntlich Veranlassung zur Beschlagnahme der betreffenden Nummern dieses Blattes. Dieselben sind jedoch jetzt Seitens des Gerichts freigegeben und die „Rhein. Ztg." hat nunmehr auch den Schluß des Berichts veröffentlicht, welcher außerdem in einem besonderen Abdruck (zu 1 Sgr.) in Leipzig bei Bernh. Herrmann erschienen ist. Der Bericht ist eine sehr klare und übersichtliche Arbeit des Abg. Virchow. Wir wünschten wohl, daß jeder Steuerzahler dieselbe in die Hand bekäme und daraus über die wirkliche Finanzlage des Staates und über die Grundsätze, welche die Regierung seit der budgetlosen Verwaltung leiten, sich vollständig unterrichtete. Der Bericht weist nach, daß die Regierung die vorjährigen 6 Resolutionen, in denen die Forderungen des Landes in Bezug auf den Staatshaushaltsetat aufgestellt hat, gerade in ihren wesentlichsten Punkten unberücksichtigt gelassen hat. Statt einer Ermäßigung der in den letzten Jahren immer mehr angewachsenen Kosten für das Militär in Aussicht zu nehmen, hat die Regierung in dem diesjährigen Etatsentwurf für den Militäretat noch 2½ Millionen Thaler mehr, als im vorhergehenden gefordert. Sie veranschlagte in Summa 1866 43½ Millionen Thaler für den Militäretat, während die wirkliche Ausgabe im J. 1861, in welchem Jahr bekanntlich die ersten Kosten für die Reorganisation im Extraordinarium auftraten, 36⅔ Millionen betragen hat. Die Mehrforderung der butgetlosen Verwaltung pro 1866 gegenüber derjenigen des J. 1861 beträgt also 6⅔ Mill. Thlr.; rechnet man nur die Ordinarien gegeneinander, so stellt sich ein Mehr von 9 Millionen heraus. Gleichwohl ist die von der Regierung als nothwendig anerkannte Erhöhung des Soldes der Unteroffiziere und Gemeinen in der Armee noch nicht einmal in Angriff genommen. Es kommt ferner dazu, daß die Militärverwaltung selbst viele dringende und kostspielige Bedürfnisse (Waffen und Geschütze, Umbau und Verstärkung der wichtigsten Festungen, Marine ꝛc.) vertagt hat, die später nothwendig hervortreten müssen. Die Ausgaben für die Armee und Marine, wie sie in dem Staatshaushaltsetat pro 1866 von der Regierung aufgestellt sind, betragen 46 pCt. der gesammten Netto-Einnahme des Staats. Berechnet man nun noch die Beträge der zu Kriegszwecken bewilligten Anlehen von 1850—1859, in Summa 71½ Millionen Thlr. und zieht man in Erwägung, daß dadurch eine sehr beträchtliche Ausgabe für Zinsen und Tilgung nothwendig geworden ist, so liegt schon in diesen Zahlen ein Anhaltspunkt, um wie viel höher der Staatshaushalts-Etat mit Ausgaben für die Militairverwaltung belastet ist, als aus der Höhe des Militair-Etats selbst zu entnehmen ist. Der Ausgabetitel für die öffentliche Schuld enthält einen nicht geringen Antheil an den laufenden Kosten der Militairverwaltung und jede Mobilmachung hat dazu beitragen müssen, große Mängel der laufenden Verwaltung zu decken. Werden die Forderungen der Militairverwaltung in dem bisherigen Maße größer und größer, so wird es gar nicht möglich sein, auch für die andern, so lange Zeit hindurch karg behandelten Verwaltungszweige auskömmliche Mittel auf den Etat zu bringen. Es ist dies nicht einmal für den Fall zu hoffen, daß eine Ermäßigung in den Steuern und Lasten der Bürger nicht eintritt. Die Forderung einer Ermäßigung der Ausgaben für das Heer im Frieden wird schon hiernach gewiß allseitig als eine dringende und gerechtfertigte anerkannt werden müssen. Hervorheben wollen wir aus dem Vorbericht heute nur noch die Stelle, welche auf das Anwachsen der directen Steuern hinweist. Am auffälligsten ist das stetige Anwachsen bei der Einkommensteuer, welche im Jahre 1852 nur 2,031,148 Thlr., 1861 schon 3,140,690 Thlr. und 1866 3,568,000 Thlr. beträgt, also sich bald verdoppelt haben wird. Die Zunahme der Bevölkerung und der Wohlstand ist gewiß nicht in dem entsprechenden Maße gestiegen. Die Klassensteuer betrug 1852 7,714,363 Thlr. und 1866 9,635,000 Thlr., die Gewerbesteuer brachte 1852 2,749,363 Thlr. und ist 1866 mit 3,938,000 Thlr. veranschlagt. Die drei genannten Steuern sind während der budgetlosen Verwaltung (von 1861 bis 1866) von 15,814,729 Thlr. auf 17,141,000 Thlr., also um 1,326,271 Thlr. gestiegen. Rechnet man dazu noch die Gebäudesteuer, die nicht, wie das Abgeordnetenhaus es gefordert hat, auf den ursprünglich veranschlagten Betrag von ca. 2⅔ Million ermäßigt ist, so beträgt der Zuwachs an directen Steuern während der budgetlosen Verwaltung 4,709,477 Thlr.

der jetzigen Action des preußischen Cabinets zum Grunde liegt.“ Nach der „Kreuzztg.“ ist es der Herzog von Coburg, welcher sich „den preußischen Ministerpräsidenten als Object des Angriffs ausersehen und diesen Anlauf unter dem wohlklingenden Namen einer „„Vermittelung zwischen Preußen und Oesterreich““ diplomatisch einzuführen beliebt“ hat. Die „Kreuzztg.“ erklärt diese Intervention „einem Könige von Preußen gegenüber für diplomatisch zu ungewöhnlich, als daß sie nicht fast als eine Beleidigung erscheinen müßte.“ Der Conflict zwischen Preußen und Oesterreich könne — meint die „Kreuzztg.“ — durch einen Personenwechsel nicht erledigt werden. Graf Bismarck sei „in diesem Moment allerdings mehr als ein einzelner Mann, er sei der Repräsentant eines Systems, das mit ihm in den Augen Europas gleichzeitig desavouirt werden würde. Man hätte in Wien bedenken sollen, daß der Herzog von Coburg nicht die geeignete Persönlichkeit sei, um die Vermittlerrolle zu übernehmen. „Wäre es — so schließt der Artikel der „Kreuzztg.“ — daß Preußen um den Preis des Grafen Bismarck alles das gewinnen könnte, was es gewinnen muß — wir meinen, es würde diesem selbst sein Leben nicht zu theuer sein. Vielleicht aber ist es doch nicht so gemeint und einige nähere Details werden wohl bessere Aufklärung geben.“ Wir glauben nicht, daß die Situation schon jetzt der Art sei, daß der Rücktritt des Grafen Bismarck in Berlin für eine Nothwendigkeit angesehen wird. Das gegenwärtige System scheint seine Probe noch weiter bestehen zu sollen. Wohin es Preußen schließlich führen muß, darüber herrscht im Lande kein Zweifel.

— Die „Prov.-Korresp.“ beschäftigt sich ferner mit der preußischen Circulardepesche vom 24. März an die deutschen Höfe, in welcher ausgeführt werde, „wie Preußen gegen die Gefahren, welche die Unzuverlässigkeit des österreichischen Bündnisses mit sich führe, Bürgschaften in einer engeren Verbindung mit den deutschen Staaten und in einer festeren Gestaltung der deutschen Bundesverhältnisse, zumal des Bundes-Militärwesens, suchen müsse.“ Ueber die eingegangenen Antworten sagt das halbofficielle Blatt:

„Einige deutsche Regierungen haben auf die preußische Eröffnung mit der Hinweisung auf Artikel 11 der Bundesverfassung geantwortet, nach welchem Bundesmitglieder sich unter einander nicht bekriegen, sondern ihre Streitigkeiten bei der Bundesversammlung anbringen sollen, welche nöthigen Falls ein Verfahren vor einem Bundes-Schiedsgericht angeordnet, dessen Ausspruche die streitenden Theile sich zu unterwerfen haben. Es versteht sich von selbst, daß die preußische Regierung sich bei solchen Antworten nicht beruhigen kann, in welchen lediglich eine Umgehung des Punktes zu erkennen ist, um welchen es sich in dem Rundschreiben handelt. Unsere Regierung hat ja eben geltend gemacht, daß der Bund mit seiner bisherigen Einrichtung und Verfassung die Bürgschaften nicht gewähre, welche Preußen für sich und für Deutschland fordern muß: wie kann man daher wähnen, daß die preußische Regierung die wichtigen Interessen, um welche es sich zur Zeit handelt, einem Schiedsgerichte des Bundes unterwerfen möchte. Die Regierung hat klar und bestimmt ausgesprochen, daß die „Reform des Bundes“ um so dringlicher erscheinen würde, je weniger sie von den deutschen Regierungen auf ihre jetzige Frage eine befriedigende Antwort erlange. Die Antworten, die sie bisher erhalten hat, werden sie denn nur in der Absicht bestärken können, „eine den thatsächlichen Verhältnissen entsprechende Reform des deutschen Bundes“ ungesäumt ins Auge zu fassen.“

— Die „Kreuzztg.“ und die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerken zu der letzten österreichischen Note vom 31. März: Oesterreich habe bereits früher den deutschen Staaten angekündigt, es werde, falls Preußen ungünstig antworte, gemäß Art. 11 der Bundesacte die gemeinsame Erklärung des Bundes herbeiführen, daß die Drohungen Preußens den Bundesfrieden stören. Die Erklärung solle durch die Mobilisirung des 7. bis 10 Bundesarmeecorps Nachdruck erhalten. Die deutschen Staaten häten diesem Schritte aber nicht zugestimmt.

— Baron Werther soll angewiesen sein, die österreichische Note zu beantworten. Man will wissen, Preußen bestreite jede Anwendbarkeit des Art. 11 und gebe die uuumwundene Erklärung, daß es keinen Friedensbruch beabsichtige. Eine Erklärung über die preußischen Rüstungen wird dadurch umgangen, daß dieselben als durch die österreichischen hervorgerufen dargestellt werden, und eine friedliche Wendung erst von der Sistirung der österreichischen Truppenconcentrirung erwartet werden könne.

— Graf Bismarck kann — wie die „B. B.-Z.“ sagt — in Folge einer Venen-Entzündung am Bein noch nicht ausgehen; aber er empfängt Besuche.

Aus Mecklenburg schreibt man sehr richtig: Ueber die Kriegsfrage haben wir hier ganz absonderliche Gedanken. Daß wir mit Preußen marschieren, falls es zum Ausbruch kömmt, das versteht sich von selbst; aber über das, was nachher kömmt, haben wir einen gelinden Grauel. Als gute Strategen prüfen wir die Folgen. Siegen wir d. h. die Preußen mit uns, dann werden wir zum Lohne wahrscheinlich — annektirt, und werden wir besiegt, dann werden wir wahrscheinlich — zur Entschädigung verwandt. Ich bitte Sie aber dringend, es nicht so anzusehen, als seien das die Anschauungen des Ministeriums, es sind nur Raisonnements des beschränkten Unterthanenverstandes, wie er in einem Staate oder vielmehr getheilten Lande, wie dem unsrigen so außerordentlich florirt und auch am Platze ist.

Frankreich. Man beschäftigt sich in Paris sehr lebhaft mit den Broschüre „Napoleon III. et la Prusse“ die, wie es scheint, als eine nicht allzu geschickte Inspiration der Preußischen Diplomatie anzusehen ist. Französisch-Preußische Alliance, Annexion der Herzogthümer an Preußen und Abtretung des Kohlen-Districtes von Saarbrücken an Frankreich, das ist der Grundgedanke, den die Broschüre entwickelt. Sie geht über den constitutionellen Conflict in Preußen ganz leise hinweg, sucht den Franzosen durch Darstellung der staatsmännischen Gaben des Herrn v. Bismarck und des kriegerischen Sinnes des Preußischen Volkes zu imponiren, versichert, daß die Kammer im Grunde mit der Annexions-Politik einverstanden sei, daß die Volksstimmung mit der Budget- und Armee-Frage bon marché mache und daß das Land und seine Vertreter in der Abtretung des Kohlenbeckens eben so wenig eine Unwürdigkeit erblicken würden, wie in der Aufgabe Neufchatel's — kurz, der Verfasser weiß von keinen Schwierigkeiten. Frankreich hat nur in die gebotene Hand einzuschlagen, und der Vertrag ist abgeschlossen. Vermuthlich würde er weniger sicher auftreten, wenn für die Realisirung seines Programms bestimmtere Symtome vorlägen, als der von ihm hervorgehobene Triumph der Pommerschen Füsiliere im Circus. Das Losungswort, daß von dem auswärtigen Ministerium ausgeht, bleibt: Neutralität und Vorbereitung für alle Fälle. Die Regierung wünscht nichts weniger, als die viel beregte Preußisch-Italienische Alliance; man behauptet, daß die Mission des Prinzen Napoleon nach Turin lediglich den Zweck habe, dieselbe zu hintertreiben und daß seine Bemühungen bereits den besten Erfolg gehabt hätten.

— Der „Moniteur“ meldet, daß die französischen Truppen Mexico in drei Abteilungen räumen werden. Der erste wird im November 1866, die zweite im März und die dritte im November 1867 Mexico verlassen. Es sind zwischen Frankreich und Mexico Unterhandlungen angeknüpft, welche die Garantien geben, daß die französischen Interessen bei der mexikanischen Anleihe gewahrt werden.

Provinzielles.

Bromberg, den 4. April. Am Sonntag wurde ein Transport von etwa 24 hier aufgekauften Pferden, der auf der Bahn nach Berlin resp. Halle gehen sollte, sistirt, weil man annahm, daß die Pferde für die Ausfuhr nach Sachsen und Oesterreich bestimmt wären; Dienstag früh ist der Transport indessen gestattet und ausgeführt worden, wohl, weil sich obige Annahme nicht bestätigt hat.

Posen. (Gutskauf.) Große Sensation erregt augenblicklich in unserer Stadt und in weiteren Kreisen der vor wenigen Tagen abgeschlossene Verkauf der Grafschaft Lissa im Fraustädter Kreise, mit einem Flä-inhalt von 10,000 Morgen, die seit länger als einem Jahrhundert im Besitz der Fürst Sulkowskischen Familie gewesen und jetzt in den Besitz des bekannten Eisenbahn-Bauunternehmers Hrn. Dr. Stroußberg in Berlin übergangen ist. Der Kaufpreis von ca. 800,000 Thlr., bei einer Anzahlung von ca. 300,000 Thlr. wird mit Rücksicht auf das brillante Wiesenverhältniß von über 3000 Morgen und die durchweg neuen massiven Gebäude, so wie auf die von dem jetzigen Pächter Hrn. Oberamtmann Sander, ausgeführten Drainagen allgemein als ein sehr mäßiger bezeichnet. Wir hören, daß Hr. Dr. Stroußberg, der bis jetzt schon im Königreich Preußen ein Areal von mehr als 60,000 Morgen besitzt, noch zu größeren Güterankäufen in unserer Provinz geneigt sei. (Pos. Z.)

Lokales.

— **Personalia.** Die in dramatischen wie Coloratur-Partieen der italienischen Oper ehemals viel gefeierte Sängerin Frau Marianne Kainz-Holland, welche in ihrer Blüthezeit keiner ihrer berühmten Kunstgenossinnen nachstand, viele übertraf, ist am 21. v. Mts. in Brünn gestorben. In Thorn hat sie mehrmals, zuerst i. J. 1834 ein Conzert gegeben, und noch i. J. 1857 in einem anderen mit dem größten Erfolge mitgewirkt.

— **Kommunales** Dem Vernehmen nach soll der Plan vorliegen, auf der Bromberger Vorstadt in der Nähe der Bäckerberge Arbeiterwohnungen aus Mitteln der Kommune zu bauen.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag d. 5. d. Mts. gab Herr Kreisrichter Lesse eine historische Skizze über den deutschen Zollverein. Die erste Hinweisung auf die unerläßliche Reform des frühern Zollsystems, welches Deutschland mit einer großen Anzahl von Mauthbarrieren bedeckt und den Handelsverkehr der deutschen Territorien untereinander erheblich belästigt und geschädigt hatte, ging mitten im Lärm des Unabhängigkeitskrieges i. J. 1814 vom Freih. v. Stein aus, von dem der Gedanke ausgesprochen wurde, die Zollschranken im Innern Deutschlands müßten fallen und an die Grenzen verlegt werden. Preußens Regierung hat das Verdienst und den Ruhm die Reform des Zollwesens in Deutschland, indem sie 1818 die Zollgesetzgebung im eigenen Lande vom freihändlerischen Standpunkte aus verbesserte, zum Segen und Heil des Handels und der Industrie Deutschlands durchgeführt zu haben. Aber nur langsam wuchs seit 1820 das Handelsgebiet des deutschen Zollvereins durch Verträge der ihm heute angehörenden deutschen Staaten zusammen; — denn Eifersüchtelei der Staaten untereinander und Neid gegen Preußen verfehlten nicht, auch auf diesem materiellen Gebiete zum Nachtheil der Gesammtheit des deutschen Volks ihren lähmenden Einfluß geltend zu machen. Wir übergehen hier die einzelnen Data im Entwickelungsprozeß des deutschen Zollvereins und bemerken nur, daß alle Hemmnisse und Hindernisse, welche sich der Bildung des deutschen Zollvereins entgegenstellten, überwunden wurden, da die Vortheile, welcher dieser Verein dem deutschen Handel und der deutschen Industrie in allen ihren Zweigen gewährte, offen zu Tage traten und selbst dem blödesten Auge nicht entgingen. Diese Vortheile übersahen auch die Engländer nicht und schickte Lord Palmerston einen speziellen Commissar, John Bowring, nach Deutschland, um sich über die Zustände im Zollverein Bericht erstatten zu lassen. Der Bericht sprach sich höchst günstig aus. Nach dem historischen Rückblick auf den Bildungsgang des Zollvereins legte Herr L die innere Organisation des Zollvereins dar, schilderte die Entwickelung der Rübenzucker-Fabrikation innerhalb des Zollvereins und führte dann die Wünsche an, welche der deutsche Handels- und Industriestand auf dem Handelstage zu München i. J 1862 kundgegeben hat. Diese noch unerfüllten, aber vollständig berechtigten, weil zweckmäßigen Wünsche gingen dahin, daß: 1) der Zollverein nicht wie bisher stets nur auf 12 Jahre, sondern auf ewige Dauer abgeschlossen werde; — 2) für eine Beschlußnahme der Zollvereins-Staaten über Zollvereinangelegenheiten nicht die Stimmeneinhelligkeit, sondern die Stimmenmehrheit maßgebend sei; — 3) neben den ernannten Regierungs-Vertretern der Zollvereinsstaaten auch ein Zollvereins-Parlament in Funktion trete. Nach dem Vortrage gab die Mittheilung des Herrn L. über die Rübenzucker-Industrie im Zollverein Veranlassung zur Erörterung der Frage, ob es möglich und wünschenswerth sei, diesen Industriezweig auch in unserer Gegend in's Leben zu rufen und zu kultiviren. Thatsächliche Angaben erwiesen, daß weder die Bodenbeschaffenheit, noch die Witterungsverhältnisse der Einführung dieser Industrie in unserer Gegend ungünstig wären, auch die sonstigen Vorbedingungen für einen vortheilhaften Betrieb derselben nicht fehlten, und würde somit dieser Industriezweig auch in hiesiger Gegend nicht blos für die Unternehmer gewinnbringend sein, sondern auch die Kultur, wie den Wohlstand unserer Gegend fördern. — Demnächst wurden mehrere Fragen aus früheren Versammlungen erledigt. Eine Frage wurde wegen ihrer Bedeutung zur nächsten Versammlung zurückgelegt. Sie lautet: Wäre es nicht angemessen die jetzt bestehende Handwerkerlehrlingsschule nicht nur Handwerkerlehrlingen, sondern allen der Schule Entwachsenen zu eröffnen, und diese Schule also zu einer allgemeinen Fortbildungsschule umzuformen?“ — Die Frage veranlaßte Herrn Konrektor Ottmann zu einem kurzen Referat über die Gesellenfortbildungsschule und die Handwerkerlehrlingsschule. Letztere haben seit dem 8. Februar 1859, also während der 7 Jahre ihres Bestehens im Ganzen 539 Schüler besucht, seit dem 1. September 1865 schwankte die Schülerzahl zwischen 151 und 100, im Durchschnitt waren an jedem Unterrichtsabend 71 in der Schule anwesend. Bei der Gesellenfortbildungsschule sind bereits Ferien eingetreten. Sie hatte anfänglich 16 Schüler, welche Zahl bis zu den Ferien auf 6 sank.

— **Postverkehr.** Laut offizieller Bekanntmachung des Königl. Postamts v. 6. d. Mts. ist als unbestellbar hierher zurückgekommen; eine am 29. März cr., zwischen 7 und 8 Uhr Abends hier zur Post gelieferte Post-Anweisung an die Haupt-Direktion der Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die Bewohner des platten Landes der Provinz Preußen in Marienwerder ad 13 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. Absender ist nicht genannt.

— **Industrielles.** Unser Mitbürger Herr Tischlermeister A. Bartlewski machte neulich in einem Inserate über sein Lager von Metall-Särgen auf dieses neue IndustrieProdukt aufmerksam. Ein kurzes Wort hierüber. Der Anblick eines Sarges verursacht einem an Körper und Gemüth gesunden Menschen eine peinliche Empfindung. Diese Empfindung wird aber bei dem Anschauen der vorbesagten Särge schnell verwischt, da ihre Ausführung interessirt. Wenn auch die Särge nicht mit lichten Farben lackirt sind, so ist doch die schwarze Farbe vermieden. Außerdem haben sie eine elegante Form und sind mit je nach den Preisen verschiedenen Ornamenten kunstvoll geschmückt. Für Erbbegräbnisse eignet sich diese Sorte von Särgen ganz besonders.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Berlin, den 6. April. Roggen steigend, $45^1/_4$ — Spiritus $14^3/_8$. — Russ. Banknoten $74^7/_8$.

Danzig, den 6. April. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, von 48/78 Sgr.; gesund von 75/92 Sgr. — Roggen von $53^1/_2$/57 Sgr. — Spiritus $14^2/_3$ Thlr.

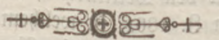
Thorn, den 7. April. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 56—68 thlr.
Weizen: Auswachs per 85 Pfd. 32—48 thlr.
Roggen: Wispel 38—41 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 40—44 thlr.
Erbsen: Wispel grüne 39—42 thlr.
Gerste: Wispel große 30—34 thlr.
Gerste: Wispel kleine 27—29 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 14—15 sgr.
Butter: Pfund 8—9 sgr.
Eier: Mandel 4—$4^1/_2$ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 23—25 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 33 pCt. Russisch Papier $32^1/_2$—$^2/_3$ pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel 8—$8^2/_3$ pCt. Neue Silberrubel 5—$^2/_3$ pCt. Alte Kopeken 10—18 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 6. April. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 6 Fuß 7 Zoll.
Den 7. April. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 6 Fuß 2 Zoll.



Inserate.

Bekanntmachung.

Nach den im Amtsblatt Nro. 51 pro 1850 bekannt gemachten Bestimmungen vom 20. Oktober 1850 über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehrmannschaften zu den Fahnen **im Falle der Mobilmachung der Armee** ist angeordnet:

§ 8. Häusliche, gewerbliche und Familienverhältnisse können nur ausnahmsweise in soweit berücksichtigt werden, als durch sie vorübergehend die einstweilige Zurückstellung eines Mannes hinter der siebenten Klasse des ersten Aufgebots bedingt werden kann. Die hierdurch gebildete Klasse der Unabkömmlichen kann Mannschaften aller Jahrgänge der Reserve und Landwehr ersten Aufgebots enthalten, welche unter sich ebenso, wie die Unabkömmlichen rangiren, und auf die nur in dem Falle nach Maßgabe des Bedarfs zurückgegriffen wird, wenn die vorstehenden Klassen erschöpft sind. Die Wiederentlassung und vorläufige Befreiung einzelner Individuen dieser Klasse vom Dienst kann nur ausnahmsweise auf Grund einer im Wege der Reklamation herbeigeführten besonderen Verfügung der oberen Provinzialbehörden eintreten.

§ 9. Die im § 8 erwähnten Berücksichtigungen sind nur zulässig:

1) wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, mit denen er die nämliche Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die gesetzlich den Familien der Reserve- und Landwehrmannschaften zu gewährenden Unterstützungen der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes bei der Entfernung des Sohnes nicht zu beseitigen ist.
2) Wenn ein Wehrmann das 30. Lebensjahr erreicht hat, oder einem der beiden ältesten Jahrgänge des ersten Aufgebots angehört, als Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder als Ernährer einer zahlreichen Familie, selbst beim Genusse der gesetzlichen Unterstützung, seinen Hausstand und seine Angehörigen durch die Einberufung dem gänzlichen Verfall und dem Elende preis gegeben würde.
3) Wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der National-Oekonomie für nachweislich nothwendig erachtet wird.

Die im § 8 bezüglichen Individuen, welche die vorgeschriebenen Meldungen unterlassen, oder sich anderweit der Controlle der Landwehr-Behörden entzogen haben, haben auch in den vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch auf Berücksichtigung.

§ 10. Die Reserve- und Landwehrmannschaften, welche auf Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihre desfallsigen Gesuche bei dem Gemeinde Vorstande anzubringen, welcher dieselben unter Zuziehung einiger zuverlässiger Wehrmänner zu prüfen und nach Maßgabe des Befundes darüber eine an den Landrath einzureichende Nachweisung aufzustellen hat, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, wodurch nur zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann.

§ 11. Die eingereichteten Gesuche unterliegen der Entscheidung der beiden permanenten Mitglieder der Kreis-Ersatz-Commission, welche zu diesem Behuf jährlich zwei mal in öffentlich bekannt zu machenden Terminen, an den Kreis-Orten Sitzung halten, und zwar im Frühjahr unmittelbar nach dem Kreis-Ersatz-Geschäfte und im Herbst, wenn die Reserve-Mannschaften in der Heimath eingetroffen sind, und der Uebertritt in das 1. und 2. Aufgebot stattgefunden hat.

Ueber Republikation vorstehender Bestimmungen, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Klassifikation der Reserve- und Landwehrmannschaften der diesseitigen 12. Compagnie nach Beendigung der Musterung der Heerespflichtigen Seitens der Kreis-Ersatz-Commission und zwar für die Stadt und deren Vorstädte

in Thorn am 1. Mai cr.

stattfinden wird.

Indem die betr. Reserve- und Landwehrmannschaften hiervon in Kenntniß gesetzt werden, fordern wir dieselben auf, ihre etwaigen Reklamations-Gesuche spätestens bis **zum 13. April cr.** unfehlbar zur weiteren Veranlassung bei uns einzureichen; auch werden die Betheiligten angewiesen, sich am Klassifications-Termin den 1. Mai c. der Ersatz-Commission in Bezug auf die angebrachten Reklamationen noch besonders vorzustellen.

Thorn, den 6. April 1866.

Der Magistrat.

Sonntag, den 8. April

Tanzvergnügen

bei A. Golembiewski Bromb.-Vorst.

Montag den 9. April

Harfen-Concert.

Anfang 3 Uhr Nachmittag

bei Golembiewski Bromb.-Vorst.

Für die so gütige Theilnahme während der Krankheit und Beerdigung unserer lieben Frau und Mutter sagen hiermit ihren herzlichen Dank

Heinrich Müller und Kinder.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 4. d. Mts. Seglerstraße Nr. 141 wohne.

Fiedler, Hebamme.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab Gerechte-Str. bei Frau Wittwe Lucko wohne.

Schulz,
Koch- und Backfrau.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin

hat seinen Aufenthalt in Thorn
Hôtel de Sanssouci
bis 12. April definitiv verlängert.

Geräucherten Lachs

bei **A. Mazurkiewicz & Co.**

Verloren!

Ein goldenes Armband ist Donnerstag Nachmittag auf dem Wege nach **Virgin's** Garten verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es in der Expedition dieses Blattes gegen Belohnung abzugeben.

In einer benachbarten kleinen Stadt ist in guter Lage ein Laden, nebst 2 Wohnzimmern, Küche und Kammer, Stallungen rc. zum Preise von 100 Thlr. jährlich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Der neue Cursus des Sommersemesters beginnt **Donnerstag den 12. April** um 9 Uhr Morgens.

Clara Fischer.

Neustadt Nr. 18 ist ein fast noch neuer eiserner **Kochheerd** zu verkaufen.

Kindergarten.

Der Sommerkursus beginnt am 10. d. M. Anmeldungen neuer Schüler werden bis dahin erbeten. Spätere Meldungen können nur so weit dies der Raum gestattet berücksichtiget werden.

L. Uebrick.

Mein Geschäftslokal und Wohnung befindet sich von heute ab **Butterstraße Nr. 144.**

J. Abrahamsohn.

---

1 ord. Laufburschen verl. **Moritz Kleemann** Culmstr.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung Seglerstraße Nr. 108 verlegt habe und bitte mich mit fernern Aufträgen beehren zu wollen.

Emilie Radkiewicz,
Miethsfrau.

Ein **Hotel-Wagen** mit Gepäckgelaß, fast noch wie neu, elegant und leicht, ist billig zu haben in der Wagenfabrik von

F. H. Kosciński zu Bromberg.

Rheinweinflaschen

kauft **J. G. Adolph.**



Nach beinahe vollendetem 86. Jahre ihres sehr thätigen Lebens entschlief sanft heute Nachmittags $2^1/_2$ Uhr, meine innigst geliebte Großmutter die verwittwete Frau **Caroline Müller geb. Gehritz**, was ich Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeige. Thorn, den 6 April 1866.

David Körner.

Die Beerdigung findet Montag den 9. d. Mts. früh 9 Uhr statt.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts Copernicus-Straße Nro. 210 als

Sattler und Tapezier

etablirt habe. Indem ich mich bemühen werde, stets nur gute und reelle Waare zu soliden Preisen zu liefern, bitte ich höflichst, mich mit derartigen Arbeiten beehren zu wollen.

Thorn, den 6. April 1866.

Wilhelm Schulz.

Geübte **Blousen u. Hauben-Arbeiterinnen** werden verlangt bei **Moritz Kleemann** Culmstr.

Circa 100 Fuß alte gut erhaltene blechrne **Dachrinnen**, auch Abfallröhren sucht zu kaufen.

G. Willimtzig.

Ein polisander Pianino,

welches von ausgezeichnetem Ton, eleganter Spielart und sauberer Arbeit ist, wurde mir von einer der berühmtesten Fabriken Deutschlands zum Verkauf übergeben. Es steht sowohl für geehrte Käufer sowie Kunst- als Musikliebhaber bei mir zu jeder Tageszeit zur gefälligen Ansicht aus.

Moritz Kleemann

Culmerstraße im Hause des Rechtsanwalt Herrn **Simmel.**

India Soya, Beafsteat-, Trüffeln-, Champignons-, Austern-Saucen, Lobsters, Schildkröten-Suppen, Krebsschwänze, Pickles, Red Cabbage (Rothkohl), Harengs-, Maquereaux-, Homards-, Thon-, Ohstres-, Saumon-, Rougets- à **l'huil**, Spargeln, Champignons und Trüffeln, **Petit Pois**, astrach. Erbsen, sowie andere Delicatessen

bei **A. Mazurkiewicz & Co.**

Rouleaux

in neuesten Mustern empfing **Oskar Guksch.**

Spa ier-Stöcke

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Oskar Guksch.

Die neuesten

Sonnenschirme

habe erhalten, und empfehle solche in großer Auswahl zu billigsten Preisen. **D. Sternberg.**

Ein Lehrling nimmt an **S. Laudetzke**
Bäckerstraße 212.

Sonnenschirme in schöner Auswahl empfiehlt

C. Petersilge.

Tüchtige **Schneidergesellen** auf Stück-Arbeit und ein Tagschneider finden dauernde Beschäftigung. **R. Beutler,** Culmerstr.

Zauberphotographien!

2 Cartons à 10 Sgr. bei **Moritz Rosenthal.**

Zu vermiethen

ist die Hälfte des am Gerechten Thore belegenen Zwingers. **Hermann Wechsel**

Einen **Lehrling** sucht **F. Göricke,** Maler.
Neust. Elisabethstr. Nr. 87.

Frische **Pflaumenkreide** à Pfd. 4 Sgr. ist zu verkaufen in dem Mehlgeschäft von

Günther. Schülerstraße Nr. 407.

Sonnenschirme neu angekommen in schöner und reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen! **En tout cas** werde, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft bei

S. Hirschfeld.
Butterstraße 92/93.

Die Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

fährt fort, **unkündbare** Darlehne mit **Amortisation** (bei 1% ist die ganze Schuld in 37 Jahren, bei 2% in 26 Jahren getilgt) auf **städtische** Grundstücke und **ländliche** Besitzungen, sowohl in Pfandbriefen als auch in Baar unter günstigen Bedingungen, welche bei uns **jedoch nur auf persönliche Anfragen**, zu erfahren sind, zu gewähren

Auch haben wir Herrn **L. Simonsohn in Thorn Baderstraße Nr. 55** beauftragt, nähere Auskunft zu ertheilen und Darlehensanträge entgegen zu nehmen.

Die General-Agenten der deutschen Hypothekenbank in Meiningen.

Bromberg, im April 1866.

Gebrüder Hirschfeld.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Teutonia Capt.	**Haack**,	am 7. April.*	**Germania**, Capt.	**Ehlers**,	am 28. April.
Allemania,	„ **Trautmann**	„ 14. April.	**Bavaria**	„ **Taube**,	„ 5. Mai.*
Borussia,	„ **Schwensen**,	„ 21. April.*	**Saxonia**,	„ **Meier**,	„ 12. Mai.
Hammonia (im Bau.)			**Cimbria** (im Bau.)		

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen **Southampton nicht** an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. 150 Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. 110 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 60 Thlr.

Fracht L. 3 10, pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörigen Segelschiffe finden statt:

am **15. April** pr. Packetschiff „**Deutschland** Capt. **Hensen**.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin, Louisenstraße Nr. 2.**

Ich wohne jetzt im Bürger-Hospital

Dillau, Kürschnermeister.



Fichten Brennholz verkaufe von meinem Holzplatz, I. Klasse mit 5 Thlr. 5 Sgr. und II. Klasse mit 4 Thlr. 20 Sgr. Bestellungen nehme in meinem Cig.-Geschäft entgegen **Louis Angermann.**

Besten schlesischen Gebirgskalk

30, 4scheffligе Tonnen Thlr. 47

M. Schirmer.

Trichinen Mikroskope

empfing und empfiehlt

Moritz Rosenthal.

Nachdem ein länger schon andauernder, mich Tag und Nacht hart belästigender Husten verschiedenen von mir dagegen angewendeten Arzneimitteln nicht weichen wollte, bediene ich mich seit Kurzem des **G. A. W. Mayerschen weißen Brust-Syrups** aus der Spezerei-Handlung des Herrn J. Schwerdtner, Donaugasse Nr. 131, und zwar mit so gutem Erfolg, daß mir die erste Flasche schon so viel Erleichterung verschaffte, daß mein oft ganz gestörter Schlaf wiedergekehrt und ich mich zur weiteren **völligen Herstellung** bewogen fand, zu einer zweiten zu greifen, mich auch verpflichtet fühle, dieses so **schnell** und **wohlthätig wirkende Mittel** jedem an solchem Husten Leidenden bestens zu empfehlen.

Preßburg (Ungarn), am 23. Mai 1865.

Friedr. Mitterhauser, Einnehmer auf der Mühlaubrücke.

Der G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup ist in Thorn **allein** ächt zu haben in der **Tabaks-** und **Cigar.-Handl.** von **J. L. Dekkert.**



Sonnenschirme

in den neuesten Dessins empfiehlt

Hermann Elkan.

Apotheker Bergmann's Eispomade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 5, 8 und 10 Sgr.

C. W. Klapp.

Altstädter Markt, neben der Post.

Den höchst. Preis f. alte Sachen zahlt **Silbermann.**

Am 20. April beginnt die

Hauptziehung

Königl. Preuß. Lotterie

zu welcher der Antheilloos-Verkauf des Unterzeichneten **für die ganze Monarchie gesetzlich concessionirt ist.** Es werden daher:

das ganze Loos	in einer Nr. für	66 Thlr.
„ halbe	„ „ „ „ „	33 „
„ viertel	„ „ „ „ „	16 „
„ achtel	„ „ „ „ „	8 „
„ 1/16	„ „ „ „ „	4 „
„ 1/32	„ „ „ „ „	2 „
„ 1/64	„ „ „ „ „	1 „

alles auf gedruckten Antheilscheinen, verkauft und versendet, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages von der

Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

NB. In 130. Lotterie fielen in mein Debit 10,000 Thlr.

Ein **Flügel** zu vermiethen Brückenstr. 20 2 Treppen.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom 5. d. Mts. ab Große Gerberstraße Nr. 286 wohne.

S. Makowski,

Lohndiener und Gesindevermiether.

Die Belle-Etage im Hause des Lederhändlers Herrn **R. Leetz** Segler-Straße 142 ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

Ein freundliches Zimmer, möblirt, ist sogleich zu vermiethen, zu erfragen Altstaadt 233 am Bromberger-Thor.

Ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen Tuchmacherstraße 180.

Eine Stube und Alkoven nebst Zubehör sofort zu vermiethen. **Sztuczko.**

Baderstraße Nr. 81 sind zum 1. Oktober **zwei Wohnungen** — Parterre und Beletage — zu vermiethen; auch eignet sich erstere zu einem Geschäftslokal, zu welchem es bisher benutzt wurde. Nähere Auskunft ertheilt

L. Simonsohn,

Baderstraße Nr. 55.

Wohnungen sind sogleich zu vermiethen Klein-Mocker Nr. 72.

Taschen-, Federmesser und Scheeren empfiehlt **Moritz Rosenthal.**

Brückenstr. 20 ist ein Pferdestall zu vermiethen. **M. Beuth.**

Ein Laden mit Wohnung nebst Zubehör ist sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft bei

Heinrich Müller.

Gerechtestraße Nr. 28/29.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 29. März Friedrich Wilhelm, S. d. Bäckerm. Meißner in Podgurz, geb. d. 14. März; d. 1. April Carl Otto Paul, S. d. Stellmacherm. Sturm, geb. d. 17. Febr.; Richard Julius Edmund, S. d. Schneiderm. Heyer, geb. d. 24. Febr.; Olga Emilie, T. d. Geschäftsführ. Böttcher, geb. d. 20. Febr.; d. 2. April Carl Paul, S. d. Geschäftsführ. Saath in Podgurz, geb. d. 17. März; Bertha Louise, T. d. Bodenm. Radmann, geb. d. 6. März; Martha Marie, T. d. Steinsetzerg. Bousse, geb. d. 17. Febr; d. 3. April Maria Friderike Rudolphine Charlotte Adelgunde, T. d. Gasanst.-Inspekt. Müller, geb. d. 1. Januar.

Getraut: Den 2. April der Töpfergesell Gottlieb Hanert mit Emilie Giese.

Gestorben: Den 30. März Ida, T. d. Kupferschmiedem. Plinsch, 7 J. 3 M. 22 T. alt, an Masern.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 23. März Wilhelm Albert, S. d. Bäckerm. Müller zu Bromb. Vorst.; d. 25. März Antonie Constantia, T. d. Einw. Jagielski zu Neu-Mocker; Marianna Josephina, T. d Eigenth. Piontkowski zu Neu-Mocker; Franz, S. d. Arb. Lewanski zu Bromb. Vorst; d. 2. April Constantia Magdalena, T. d. Arb. Macidlowski zu Culm. Vorst.; Adolph, S. d. Arb. Czachurski zu Kl. Mocker.

Gestorben: Den 25. März Pauline Boruczewska, Ehefr. d. Tischlerg. Boruczewski zu Kl. Mocker, 43 J. 10 M. alt, an innerer Verletzung; Wilhelm Albert, S. d. Bäckerm Müller zu Bromb. Vorst., 10 T. alt, an Krämpfen; d. 27. März Franz Joseph Marciekowski, ein unehl Kind zu Neu-Mocker, 11 T. alt, an Krämpfen; d. 29. März Petronella Kozlowska, Ehefr. des Arb. Kozlowski zu Neu Weißhof, 43 J. alt, am Typhus; d. 30. März Margaretha Josepha, T. d. Oekonom v. Bojanowski zu Gr. Mocker, 1 M. 6 T. alt, an Krämpfen; d. 1. April Martha Przybysz ein unehl. Kind zu Gr. Mocker, 7 M. alt, an der Schwindsucht.

Am 28. März wurde dem Zimmermeister Pastor zu Fischerei-Vorstadt eine Tochter todtgeboren.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 1. April Arthur Wladislaw, S. d. August Ferdinand Schapler, geb. d. 21. Februar; d. 2. April Franciska, T. d. Arb. Mielczarczyk, geb. d. 12. März Marianna Rosalia, T. d. Arb. Tomaczewski, geb. d. 26. März.

Gestorben: Den 30. März Franz Robert Wilczynski, unehl. S. 1 M. 12 T. alt, an Krämpfen; d. 31. März Lewandowski Arb., 54 J. alt, an der Auszehrung; d. 1. April die Maurergesellenfr. Utke, 46 J. alt, am Nervenfieber.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 1. April Carl Robert, S. d. Riemerm. Schliebener; Ida Amalie, T. d. Staatstelegraph. Hoppe; Martha Marie Wilhelmine, T. d. Schornsteinfegerm. Fuchs; d. 2. April Hedwig Emma, T. d. Bäckerm. Rausch; Louise Marie Henriette, T. d. Pfefferkuchenfabrik. Thomas; Wilhelmine Clara, T. d. Maurerg. August Kucke; d. 3. April Bertha Laura Elise, T. d. Gastwirths Tocht.

Gestorben: Den 29. März Ernst Hermann Wolfgang, S. d. verstorb. Kaufm. Brüning, 26 J. 4 M. 29 T. alt, an der Auszehrung

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 25. März Gustav Erdmann, S. d. Arb. Wisniewski in Bromb. Vorst., geb. d. 28. Dezember; d. 30. März Rosalie Amalie, T. d. Arb. Krüger in Neumocker, geb. d. 26. März; d. 1. April Hedwig Wanda, T. d. Gefangenw. Dobrzinski in Kulm. Vorst., geb. d. 21. Febr.; Hermine Auguste, T. d. Schmiedeg. Kirschen in Altmocker, geb d. 4. März; d. 2. April Anna Marie, T. d. Eigenth. Sisneiski in Altmocker, geb. d. 25. März Eduard August, S d Einw. Jabs in Neumocker geb. d. 24. März; Therese Lydia, T. d. Fleischerm. Mikſch in Altmocker geb. d. 5. Febr.

Gestorben: Den 24. März der Altsitzer Christian Haberer in Neumocker 86 J. alt, an Altersschwäche; dem Handschuhmacherg. Szymanski in Kulm.-Vorst. wurde ein Sohn todtgeboren; d. 1. April Rosalie Amalie, T. d. Einw. Krüger in Neumocker 7 T. alt, am Husten; Gustav Adolf Ernst, S. d. Stellmacherm. Müller in Altmocker 8 M. alt am Zahndurchbruch.

Es predigen:

Dom. Quasimodog., den 8. April.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittag Kirchenvisitation Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Markull.

Militairgottesdienst fällt aus.

Nachmittag fällt der Gottesdienst aus.

Freitag, den 13. April Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Einsegnungsfeier.) (Kollekte für die hiesige Kleinkinderbewahranstalt.)

Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsvortrag.)

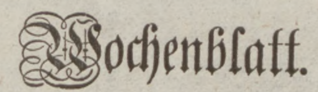
Dienstag den 10. April, Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

Mittwoch den 11. April Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.

Extra-Beilage zum Thorner Wochenblatt.





No. 54. Sonnabend, den 7. April. **1866.**

Bekanntmachung.

Es sollen eine größere Anzahl Artillerie-Reit- und Zug-Pferde gegen sofortige baare Bezahlung in Thorn angekauft werden.

Verkaufslustige werden aufgefordert, geeignete Pferde am 10. April d. J. und die folgenden Tage auf dem Platze neben der Culmseeer Chaussee, zwischen dem Militairkirchhofe und der Mocker, um 9 Uhr Morgens der unter Vorsitz des Hauptmann Metzke versammelten Pferde-Ankaufs-Commission vorzustellen. Jedes Pferd muß mit einer dauerhaften Halfter mit zwei Stricken und einer Trense versehen sein.

Das Commando der 5ten Artillerie-Brigade.

Druck der Rathsdruckerei zu Thorn.